

Jans Engel – Ein Winterbild

Der Schnee fiel in dichten, dicken Flocken vom Himmel herab. Es war der 24. Dezember und vor einem großen Fenster blickten drei Kinder hinaus in die Winterlandschaft.

„Es schneit, es schneit wirklich!“ rief das erste Kind freudig aus.

Es war ein kleiner Junge mit dunklen Locken und großen blaugrünen Augen. Er trug einen blau-weiß gestreiften Pyjama und hatte sein Schlafkissen unter dem Arm. Sein Name war Jan. Links neben Jan beugte sich ein blonder Junge über das Fensterbrett, er war ein wenig größer als Jan und trug ein langes weißes Nachthemd.

Auch er war aufgeregt und strahlte: „Ich hab' Dir Doch gesagt, dass es Schnee geben wird!“

Während er das sagte, streckte er sich und breitete seine großen Flügel aus. Der blonde Junge war Jans Schutzengel. Eine der weißen Federn kitzelte Jan an der Nase und er musste niesen.

Rechts hörte man es sich vernehmen: „Schnee, Schnee, brrrrrrrh. Mich bekommt ihr da nicht hinaus! Dann kann ich mich ja wieder Stunden putzen, bis mein Fell wieder schön sauber und trocken ist!“ „Aber Du hast es versprochen, Graumaus!“ sagte Jan und streichelte Graumaus über das Fell.

Auch wenn es der Name nicht gleich vermuten ließ, so war Graumaus ein schlankes, getigertes Kätzchen mit apfelgrünen Augen.

„Miau, ich weiss!“ ertönte Graumaus, und um zu zeigen, dass sie vor Schnee keine Angst hatte, hüpfte sie gleich vom Fensterbrett in den nächsten Schneehaufen.

„Na so was“, sagte Jan „ihr nach!“

Und Engel und Junge stiegen über das Fensterbrett in den Garten. Auch wenn damals immer wieder mal Schnee fiel, waren weiße Weihnachten doch schon etwas Ungewöhnliches. Und so tanzten Junge, Katze und Engel freudig durch den Schnee und sangen und maunzten „Jingle Bells“ – Jan in seinem Pyjama, der Engel in seinem Kleid. Graumaus blieb zwischen durch immer wieder stehen und leckte sich ihren schönen Pelz. Nach einiger Zeit begann Jan zu niesen. Sein Engel blickte ganz schuld bewusst und erinnerte sich, dass es eigentlich seine Aufgabe war, auf Jan acht zugeben.

„Ich glaube, wir gehen besser wieder hinein, sonst wirst Du noch krank!“ und er nahm Jan bei diesen Worten an der Hand, „oh, oh, ich glaube, ich muss heute einiges machen, damit Du gesund bleibst.“ „Aber schön war es trotzdem, oder?“ lachte Jan, während er noch zwei Mal nieste.

Der Engel steckte Jan ins Bett und verschwand. Graumaus rollte sich auf Jan genüsslich zusammen und begann zu schnurren. Jan streichelte Graumaus: „Ist Dir eigentlich schon aufgefallen, dass er immer kurz verschwindet, wenn es mir nicht gut geht oder wenn ich was angestellt habe? Wenn er dann wieder da ist, ist meistens alles wieder besser oder in Ordnung“

Graumaus schnurrte: „Das ist, weil er Dein Schutzengel ist. Jedes Mal wenn Dir was passiert, oder Du etwas anstellst, geht er hin, und bringt es wieder in Ordnung.“

„Wo geht er hin?“

„Hmmm, ich weiss auch nicht so recht. Zum Schicksal vielleicht oder zu Gott...auf jeden Fall schaut er, was er für Dich tun kann....Er ist noch ein sehr junger Engel. Je älter er wird, desto geschickter wird er werden und desto kürzer wird er verschwinden...außerdem“, fügte Graumaus hinzu, „verschwindet er ja nicht wirklich, er konzentriert sich darauf, Schlechtes abzuwenden, aber im Grunde ist er immer noch bei Dir, er ist nur ein wenig abgelenkt“

Jan dachte nach, er mochte seinen Engel sehr gern.

Da kam ihm eine Idee: „Graumaus, ich würde ihm gerne ein Geschenk machen. Aber ich will nicht, dass er es weiss. Also musst Du mir helfen, machst Du das?“

Und so heckten die beiden einen Plan aus, noch bevor Jans Engel wieder zurück war. Für den kleinen Schutzengel wurde das ein äußerst anstrengender Tag, diese Katze spielte gänzlich verrückt. Immer wieder stieß sie Vasen oder ähnliches Zeug um, und jedes Mal so, dass sie Jan beinahe erschlagen hätten, wenn er, der Engel, nicht auf seinen Schützling geachtet hätte. Jan selber war

aber auch nicht besser. Kaum gab die Katze Ruhe, setzte er sich in seinem Pyjama auf die Terrasse, um zu malen. Der arme Schutzengel war diese ganze Zeit so beschäftigt, Unfälle und Krankheiten von Jan abzuhalten, dass er gar nicht bemerkte, was Jan denn nun malte. Als Jan sich am Abend wieder ins Bett legte, um zu schlafen und Graumaus sich gähmend auf ihm niederließ, war der Engel einfach nur froh, wieder seine Ruhe zu haben, und sah den beiden beim Schlafen zu. Früh am Weihnachtsmorgen sprang Jan aus dem Bett und begrüßte seinen Engel mit „Frohe Weihnachten!“ Unter seinem Bett zog er eine blaue Papierrolle hervor.

Graumaus schaute gespannt, und der Engel war ganz überrascht: „Was ist das?“

Er löste die Schleife von der Papierrolle. In seinen Händen hielt er das Bild einer wunderbaren Schneelandschaft weiß auf blau gemalt, In der Mitte war ein tanzender Engel zu sehen, rechts hüpfte eine getigerte Katze auf ihren Hinterbeinen durch den Schnee und links war Jan selber, wie er auf einem Stein saß und malte.

Der Engel war überwältigt: „Das ist für mich?!“

Mit breitem Grinsen nickte Jan und sagte: „Tut mir leid, dass wird Dich gestern so genervt haben, aber es sollte ja eine Überraschung werden.“

Da schaute der Engel kurz finster und meinte: „Das machst Du mir aber nie wieder! Was hätte alles passieren können. Und auch Du Graumaus, schäm Dich, Du bist ja sonst eher vernünftig!“

Graumaus blinzelte beruhigend.

„Versprochen,“ sagte Jan.

Der Engel nahm ihn fest in den Arm und sagte: „Ich danke Dir, so etwas Schönes habe ich noch nie gesehen!“

Jan wurde rot. Aber es stimmte wirklich, es war ein wunderbares Bild. Der Engel lehnte es auf Jans Schreibtisch gegen die Wand.

Am nächsten Tag fand es dort Jans Mutter. Sie wusste, dass ihr Sohn gerne malte, aber so etwas Ungewöhnliches hatte sie noch nie gesehen. Was für eine Phantasie ihr Junge doch hatte. Sie schlug Jan vor, das Bild rahmen zu lassen und im Wohnzimmer aufzuhängen. Erst wollte Jan erwidern, das Bild gehöre seinem Engel und es gehe sie nichts an. Aber der Engel legte den Finger auf die Lippen und nickte nur. Also stimmt Jan seiner Mutter zu. Ein paar Wochen später kam ein Freund der Familie zu Besuch, Herr Dr. Röhdes. Er war Professor auf einer Kunstschule. Als er Jans Bild sah, war er ganz begeistert. Jan müsse unbedingt eine anständige Ausbildung bekommen, bei diesem Talent, auch wenn das Bild doch etwas phantastisch ist. Und die Eltern, die sehr stolz auf ihren Sohn waren, stimmten zu. So bekam Jan zunächst akademischen Zeichenunterricht bei seinem Professor, und als er alt genug war, besuchte er die Kunstschule.

Jan liebte das Malen, aber die Schule war sehr weit von einem Heimatort entfernt und so kam er ins Internat. Er vermisste seine Katze Graumaus entsetzlich. Ihre gemeinsamen Streunereien durch den Wald, ihre Fangen- und Versteckspiele. Nur sein Engel munterte ihn immer wieder auf. Aber im Grunde fühlte sich Jan im Internat sehr einsam, und seine Klassenkameraden fanden, Jans Bilder mit ihren eigentümlichen Fabelwesen und ja sogar Engeln zu seltsam. Mit diesem sonderbaren Kerl wollten sie nichts zu tun haben. Die Ferien verbrachte Jan dann die meiste Zeit mit Graumaus. Sie besuchten die kleinen Elfenverstecke im Wald, Graumaus erzählte die neuesten Geschichten und Geheimnisse von Frau Eule aus dem Wald. Über all dem wachte der Engel, der sein Geschäft immer besser verstand. Und der erste Schnee, wenn er den fiel, wurde von allen drei noch immer mit einem Tanz begrüßt.

So vergingen die Jahre. Eines Tages, als Jan wieder im Internat war, weckte ihn der Engel in der Nacht mit Tränen erfüllten Augen.

„Was ist denn?“, flüsterte Jan besorgt.

Der Engel nahm Jan in den Arm und leise sagte er: „Graumaus ist tot.“

Jan sagte nichts, hielt seinen Engel fest und beide weinten. Dann fragte Jan: „Werde ich sie wieder sehen?“

„Ganz bestimmt“, erwiderte der Engel, „Es wird nur eine lange Weile dauern, und währenddessen wird Graumaus mit mir über dich wachen.“

Der Engel küsste Jan auf die Stirn, und Jan schlief ein. Am nächsten Tag rief Jans Mutter an und erzählte ihm, dass Graumaus in der Nacht von einem Auto überfahren worden sei. Sie war sehr überrascht, wie gefasst Jan die Nachricht aufnahm. Sie hatte sich Sorgen gemacht, dass er schreien oder weinen würde, weil er doch so an dieser Katze hing.

Nach dem Tod von Graumaus malte Jan kaum noch Katzen in seinen Bildern. Nur einmal im Jahr zu Weihnachten malte er die gleiche Szene in unterschiedlichsten Varianten: Katze, Engel und Maler im Schnee. Jan wurde im Laufe der Zeit zu einem anerkannten Künstler, der für seine eigenartigen Landschaften und einfühlsamen Portraits bekannt war. Am berühmtesten aber waren seine Engelsbilder, für die Kunstsammler jeden Preis gezahlt hätten, die jedoch unverkäuflich waren. Diese Bilder strahlten etwas Übernatürliches und zugleich unglaublich Sanftes aus. Als Jan wieder einmal eine Ausstellung machte, drang sein Kunstagent auf ihn ein, doch auch eines seiner verrückten Winterbilder aufzuhängen. Schließlich gab Jan nach. Er war in der damals immer kauziger geworden und hatte sich trotz seines Erfolges immer mehr zurückgezogen. Auch wenn doch alle seine Bilder liebten und schätzten, sein außergewöhnliches Talent bewunderten, so hatte er doch nie jemanden gefunden, mit dem er diese für alle so phantastische, für ihn aber sehr reale Welt teilen konnte. Jan schlich auf der Vernissage zwischen den Gästen herum, wechselte immer wieder ein paar Worte mit Journalisten und Kunsthändlern oder Bewunderern.

Da auf einmal sah Jan diese junge Frau vor seinem Weihnachtsbild stehen. Sie hatte lange dunkle Haare und trug einen lange engen Rock und ein kurzes Angorajäckchen. Verträumt stand sie vor dem Gemälde, ganz in sich versunken und lächelte. Er stand neben ihr und beobachtete sie, aber sagte kein Wort.

Sein Engel schubste ihn: „Sag, doch was!“

Die Frau blickte erschrocken auf: „Wie bitte, was haben Sie gesagt?!“

Jan blickte verdutzt: „Wie? Ich? Nichts.“

Er flüsterte seinem Engel zu: „Hat sie dich gehört?“

„Reden Sie mit mir?“ runzelte die Frau die Stirn.

Jan schüttelte den Kopf und fügte entschuldigend hinzu; „Nein, nein. Ich habe nur so vor mich hingeredet. Sie wissen ja, wir Künstler können sehr eigen sein.“

Die junge Dame grinste und zwinkerte ihm zu. „Tatsächlich? Sie sind der Maler dieses Bildes, nicht wahr?“

Jan war ganz im Gegensatz zu dieser Frau sehr schüchtern und nickte nur.

Er dachte sich: „Jan, Du bist doch ein erwachsener Mann;“ und nahm sich zusammen.

Sein Engel klopfte ihm beruhigend auf die Schultern und war dann auf einmal wie verschwunden.

„Tanzen eigentlich nur ihre Katzen oder können sie auch tanzen?“

Jan erwiderte, dass er eigentlich sehr gerne tanze, aber er habe das schon lang nicht mehr gemacht. So entspann sich langsam ein Gespräch zwischen den beiden. Die junge Frau hieß Eleonora und war Töpferin. Ihr Lieblingsmotiv waren vor allem Elfen und Eulen, die sie in ihren Keramiken verewigte, außerdem schrieb sie gerne Kindergeschichten. Im Laufe des Abends spazierten sie quer durch die Stadt. Jan erzählte ihr von Graumaus und dem Engel. Sie war der erste Mensch, mit dem er je so offen über alles reden konnte und es war, als würde eine unendliche Last von seinem Herzen fallen. Der Engel beobachtete die beiden aus der Distanz und lächelte nur.

Eleonora und Jan heirateten nur kurze Zeit später. Im Garten ihres Hauses pflanzten sie zu ihrer Hochzeit einen Apfelbaum. In den folgenden Jahren kamen drei weitere Bäume dazu, für jedes ihrer Kinder einen. Es war die schönste Zeit in Jans Leben. Seine Bilder verkauften sich noch immer sehr gut. Er und Eleonora brachten eine ganze Reihe von Kinderbüchern mit wunderbaren Bildern heraus, die von Katzen, Eulen, Elfen und manchmal auch Engeln handelten.

Dann nach vielen Jahren, die Kinder waren inzwischen im Teenageralter, schneite es zum ersten Mal seit Graumaus Tod an Weihnachten.

„Was meinst Du,“ flüsterte der Engel, „wollen wir?“

Die Kinder staunten nicht schlecht, als sie aus dem Fenster blickten, und ihren Vater draußen in der Kälte im Schnee tanzen sahen, mit nichts mehr bekleidet als mit einem Pyjama.

Sie riefen ihre Mutter und sagten; „Sag, mal. Spinnt Vater jetzt völlig? Was macht er denn da?“ Eleonora schmunzelte, als sie Jan seine verrückten Sprünge machen sah, und meinte nur:

„Er tanzt mit seinem Engel im Schnee, was glaubt ihr denn?“

Leider hatten die Kinder dafür überhaupt kein Verständnis und als sie sahen, wie ihre Mutter über das Fensterbrett zu ihrem Mann hinaus stieg, um mitzutanzten, schüttelten sie nur den Kopf.

„Wie uncool“, dachten sie sich und „Hoffentlich sieht das keiner von unseren Freunden!“.

Die Jahre vergingen. Die Kinder wurden erwachsen. Jan und Eleonora wurden Großeltern und bekamen die ersten grauen und dann auch weißen Haare. Sie lebten noch immer in ihrer ganz eigenen Welt. Leider waren ihre Kinder nicht ganz so offen für die phantastischen Seiten ihrer Existenz. Der älteste Sohn Michael wurde Anwalt. Die Tochter Irena wurde Buchhalterin und Viktor, der Jüngste, Arzt. Jedes Jahr zu Weihnachten kamen sie ihre alten Eltern im Haus ihrer Kindheit besuchen und brachten ihre eigenen Kinder mit. Zu dieser Zeit im Jahr gestatteten sie ihren Eltern ihre unmöglichen Geschichten zu erzählen, und im Grunde freuten sie sich darauf. Doch jene Weihnachten sollten nicht so fröhlich verlaufen, wie in den Jahren davor. Als Eleonora über die Straße hinüber ging, um ihrer Nachbarin Weihnachtskekse zu bringen, kam ein LKW auf sie zugerast. Der Fahrer hatte sich aus Liebeskummer einen Rausch angetrunken und konnte nicht rechtzeitig bremsen. Eleonora war gleich tot.

Jan war gerade im Garten und spielte mit Leon, seinem jüngsten Enkel, als er auf einmal die Stimme seines Engels hörte: „Jan, es tut mir so leid...“

Jan lief ein kalter Schauer über seinen Rücken.

„Was war das?!“ rief er und rannte, so schnell es ging, in den Vorgarten.

Er sah Michael, wie er mit dem Fahrer diskutierte und die Polizei verständigte. Viktor versuchte, alles was in seiner Macht stand, um seine Mutter noch zu retten. Irena stand daneben und weinte.

Jan drehte sich zu seinem Engel zu und schrie: „Du hättest das nicht zulassen dürfen! Warum hast Du nichts getan!?“

Die Kinder waren erschüttert und versuchten, ihren scheinbar verwirrten Vater zu beruhigen.

Für Jan war es, als sei der Vorhang gefallen. Er sprach kaum mehr. Seinen Engel beachtete er nicht mehr, soviel dieser sich auch um ihn bemühte. Nach einiger Zeit hörte Jan seinen Schutzengel wirklich nicht mehr, sah ihn nicht mehr. Er verkaufte alle seine Bilder. Seine Engelsbilder verschenkte er an Stiftungen und Museen. Er behielt nur das erste Bild, das er vor Jahren für seinen Engel gemalt hatte. Er räumte es in eine dunkle Abstellkammer, weil er, obwohl er es nicht verkaufen konnte, auch nicht ansehen wollte. Seine Kinder kamen nur mehr selten zu Besuch. Der einzige, dessen Anwesenheit er noch ertrug, war sein Enkel Leon. Leon war es, der ihn bat, doch das schöne Winterbild mit der Katze und dem Engel wieder aufzuhängen. Er bat ihn aus den alten Büchern vorzulesen und wollte alles über Graumaus und Oma erfahren. Am Anfang sträubte sich Jan dagegen, aber mit der Zeit erkannte er, dass es ihm half, mit Leon zu reden. Leon liebte die Geschichten von den Elfen im Wald und wie Graumaus, einst mit Frau Eule um eine kleine Maus so lange stritt, bis diese sich aus dem Staub gemacht hatte. Jan wurde mit der Zeit wieder zugänglich für seine Kinder und sie kamen an Weihnachten wieder zu ihm, um zu feiern. Seinen Engel hatte Jan aber seit Eleonoras Tod nicht mehr gesehen.

Als Leon zehn Jahre alt war, versammelte sich die Familie zu Weihnachten wieder im alten Haus. Jan hatte dieses Jahr eine besondere Überraschung für seinen Enkel. Er hatte ihm ein Bild gemalt, auf blauem Karton. Es zeigte eine Winterlandschaft mit einer großen leuchtenden Türe, in der ein Engel stand, der winkte. Leon war begeistert und lief durch das Haus, um es der ganzen Familie zu zeigen. Jan blieb im Wohnzimmer zurück. Er war sehr müde und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Durch die müden Augen blickte er durch das Fenster nach draußen, auf den großen Garten mit seinen Apfelbäumen. Die Wiese war grün, braun.

„Wieder grüne Weihnachten“, dachte sich Jan, als auf einmal vereinzelt Schneeflocken herab fielen. Jan lächelte.

Da hörte er auf einmal eine sanfte Stimme von unten: „Das hast Du gut gemacht, Jan.“

Graumaus schnurrte um seine Beine.

Jan fragte erstaunt: „Graumaus?!“

„Na, das mit dem Bild für Leon.“ Graumaus sprang auf Jans Schoss.

Tränen rannen über Jans Wangen.

„Ich habe euch alle so vermisst,“ flüsterte er.

„Und dabei waren wir die ganze Zeit hier, hier um dich.“ maunzte sie.

„Und draußen fällt der Schnee, Jan“, hörte er auf einmal seinen Engel.

Jan zitterte am ganzen Leib und sagte: „Es tut mir leid, mein Engel, so leid.“

Graumaus sprang von Jans Schoss und hüpfte auf das Fensterbrett: „Da draußen wartet jemand auf einen Tanz mit dir.“

Der Engel umarmte Jan und dann stiegen sie alle durch das Fenster hinaus in den Schnee.

Leon war gerade in der Küche bei seiner Mutter, als er auf einmal schrie: „Schau mal, Großvater tanzt im Schnee.“

Michael schaute aus dem Fenster und sah nichts. Viktor meinte, „Leon, Großvater ist im Wohnzimmer und schläft.“

Jan saß wirklich im Wohnzimmer in seinem Stuhl. Seine Augen waren geschlossen, aber er schlief nicht. Auf seinen Lippen lag ein Lächeln.